

Märkische Allgemeine / Neues Granseer Tageblatt

<http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/12047387/61129/Ein-Geschenk-Andreas-Roehl-ueber-die-Badinger-Ortsfamilienchronik.html>

28.03.2011

Andreas Röhl über die Badinger Ortsfamilienchronik von Klaus Euhäusen

Ein Geschenk

Für die Badinger ist die Recherchearbeit von Klaus Euhäusen ein unschätzbare Gewinn. Auf 600 Seiten können sie jetzt nachlesen, was in ihrem Dorf in den vergangenen 270 Jahren los war. Der Familienforscher hat alte Kirchenbücher gelesen, das Kirchlagerbuch, Grundbücher und andere Dokumente. Euhäusen hat im Prinzip etwas in die Region getragen, was in seiner osfriesischen Heimat längst selbstverständlich ist. Dort hat fast jeder Ort ein Ortsfamilienbuch mit mehr oder weniger weit zurückreichender Nachweisbarkeit. Badingen ist nun zumindest der erste Ort in der Region, der ebenfalls so etwas besitzt. Für die Einheimischen, vor allem jene, die auf eine lange Badinger Familientradition zurückblicken können, ist das äußerst interessant. 5000 Familien haben in den zurückliegenden 270 Jahren ihre Spuren im Dorf hinterlassen. Nicht alle wohnten dort. Sie haben hin und wieder auch als Tauf- oder Trauzeugen agiert. Die über 50 Gäste der Buchpräsentation haben dem Vortrag des Verfassers gebannt gelauscht. Nahezu alle haben sich ein Exemplar gekauft. Einer, der schon beim ersten Kontakt mit dem Familienforscher wusste, welche Bedeutung diese Studien haben könnten, ist Pfarrer Günther Schobert. Ihm ist neben dem Autor besonders zu danken.

<http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/12047262/61129/>

28.03.2011

HISTORIE: Es stimmt, so der Pfarrer ehrlich war

Mit der Ortsfamilienchronik können die Badinger über 250 Jahre ihres Dorflebens überblicken

ZEHDENICK - Das früheste noch erhaltene Kirchenbuch, welches über das Leben in Badingen Auskunft gibt, stammt von 1739. Bis dorthin zurück ist zu verfolgen, wer in dem Dorf am Rande Zehdenicks gelegt hat, wann er krank geworden ist oder eine neue Arbeit gefunden hat. Je nachdem, wie schreibfreudig der Pfarrer gerade war, sind die Informationen mal mehr, mal weniger aufschlussreich. 600 Seiten ist die neue Ortsfamilienchronik dick. Einige Badinger dürften stolz darüber sein, dass ihre Familie schon so lange in dem Dorf lebt und in den Quellen häufig erwähnt wird. „Alle Personen, die im Buch stehen, sind verstorben“, sagte Autor Klaus Euhäusen am Sonnabend bei der Präsentation im Festen Haus. „Aber nicht alle eines natürlichen Todes.“ Mit Badingen ist es wie mit anderen deutschen Orten auch. Der Name, der am häufigsten genannt wird ist Schulz – 122 Mal. Auf den ersten zehn Plätzen dieser Rangliste folgen Krüger (93), Schmidt (67), Müller (60), Dahms (59), Schröder (51), Wegner (50), Tornow (44), Fischer (41) und Wilke (37). Anhand von historischen Karten zeigte Klaus Euhäusen dann, wie sich Badingen entwickelt hat und wer in welchem Haus wohnte. Den Kern bildete das Feste Haus, Sitz der Familie von Trott zu Solz, die allerdings 1727 in Badingen ausgestorben ist. Die älteste detaillierte Karte von Badingen aus dem Jahr 1732 ist 1,52 Meter mal 90 Zentimeter groß. Darauf sind die Wege in alle Nachbardörfer klar zu erkennen. Im Zentrum der Dorfstraße befand sich nördlich des

Schlosses die Schmiede, südlich Kirche und Küsterei. Auf der anderen gegenüberliegenden Straßenseite lagen Stellmacherhof, Krug sowie Jägerhof. Erst nördlich der Schmiede schloss sich der Schulzenhof an. „Alle wichtigen Gebäude waren sehr konzentriert“, sagt Euhäuser. Mittels Einblendungen verdeutlichte der Familienforscher, welche Bewohner über die Jahre hinweg in den einzelnen Häusern gelebt haben. Oft wechselten die Namen. Das hat meist aber damit zu tun, dass eine Tochter nach der Hochzeit wie ihr Gatte hieß. Insgesamt existierten in Badingen um 1732 15 Bauernhöfe und zwei Halbbauernhöfe. Auf der östlichen Seite der Dorfstraße lebten Tagelöhner und Kossäten. Im Süden des Dorfes lag der Schäferhof und der Upstall, ein umfriedetes Gelände, auf dem nachts die Kühe blieben. Der Krug, war bis Ende des 19. Jahrhunderts im Besitz der Familie Kersten. Die Gastwirtschaft muss ein einträgliches Geschäft gewesen sein. Allerdings wechselte der Name in acht Generationen über die weibliche Linie der Familie.

Die Kirchenbücher geben auch Aufschlüsse über besondere Begebenheiten. 1760 ist der Krug, die Schmiede sowie der Schulzenhof bei einer Hochzeitsfeier komplett abgebrannt. Am 1. August 1877 zog ein schwerer Sturm über die Region, der schlimme Schäden anrichtete. Alle Mühlen waren zerschlagen. Aus den historischen Unterlagen ist die Gründung eines neuen Gasthofes im Jahr 1882 zu entnehmen. Und da Badingen die Grenze des Kreises Templin war, stand am Weg nach Gransee ein Chausseehaus in dem der Chausseegelderheber wohnte. Mehrmals zogen Soldaten durchs Dorf. Es grassierten einige Epidemien. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es eine Brennerei. 1845 starb Rudolf Fontane in Badingen, der Bruder des berühmten Schriftstellers. Interessant auch: Mit dem Boom der neuen Ziegeleien um 1890 war das Ende der alten Amtsziegelei mit ihren Feldbrandöfen eingeläutet.

Die Badinger können nun in ihrer Ortsfamilienchronik einiges nachlesen. Auf 600 Seiten dürfte viel Gesprächsstoff enthalten sein. Als nächstes widmet sich Klaus Euhäuser der Gemeinde Mildenberg. Die dortigen Bewohner können sich freuen. (Von Andreas Röhl)